

Sowjetunion aus, weil er von der Wandlungs- und Anpassungsfähigkeit des politischen Systems Chinas überzeugt ist.

Xuewu Gu

THOMAS SCHARPING, ROBERT HEUSER (Hrsg.): *Geburtenplanung in China. Analysen Daten Dokumente*. (Mitteilungen des Instituts für Asienkunde 250). Hamburg: Institut für Asienkunde, 1995. 388 Seiten, DM 46,-. ISBN 3-88910-151-8

Seit die chinesische Regierung Ende der siebziger Jahre ihre Bevölkerungspolitik revidierte und die Geburtenplanungspolitik begann, die in ihrer Rigidität weltweit ohne Beispiel ist, haben sich zahlreiche westliche Autoren mit dieser Materie befaßt. Mit dem 1995 von den Kölner Professoren Scharping und Heuser am Institut für Moderne Chinastudien herausgegebenen Band *Geburtenplanung in China. Analysen Daten Dokumente* liegt die erste systematische wissenschaftliche Aufarbeitung der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aspekte der Ein-Kind-Kampagne in deutscher Sprache vor. Der Band enthält vier Beiträge und einen Anhang übersetzter Dokumente zur Geburtenplanungspolitik aus sieben Provinzen und einer Stadt aus den achtziger und frühen neunziger Jahren sowie Vorschriften für Wanderarbeiter aus dem Jahr 1991 (S. 294-387).

Mit den Prinzipien der Gesetzgebung befaßt sich der Beitrag von Robert Heuser (S. 13-26). Er setzt sich mit Vorstellungen der chinesischen Politiker auseinander, die es dem einzelnen nicht gestatten, eine unbegrenzte Zahl von Kindern zu haben, da dies gegen die Interessen der Gesellschaft als Ganzes verstoße. Anders als ihre westlichen Kollegen werten chinesische Politiker die Rechte der Gesellschaft höher als die Rechte des einzelnen.

Thomas Scharpings umfassende Analyse der Ein-Kind-Kampagne bildet den Kern des vorliegenden Bandes (S. 27-230). Die einführende kommentierte Vorstellung einschlägiger westlicher und chinesischer Veröffentlichungen ist vor allem für diejenigen wertvoll, die sich noch weitergehender mit dem Thema befassen möchten. Neben der Auswertung dieser Materialien stützt sich Scharpings Analyse wesentlich auf Interviews und Gespräche mit mehr als 140 chinesischen Demographen, Wissenschaftlern und Politikern, die er 1986, 1990 und 1992 in zahlreichen Orten Chinas führen konnte. Darüber hinaus bezieht er die statistischen Materialien der mit der Geburtenplanung befaßten Institutionen in die Untersuchung ein, des Staatlichen Statistikamtes, der Familienplanungskommission und des Gesundheitsministeriums.

Chinas Politiker verabschiedeten die Familienplanungspolitik, nachdem chinesische Wissenschaftler eine, ausgehend von der Ressourcenausstattung des Landes, optimale Bevölkerungsgröße von 500 bis 700 Millionen errechnet hatten. Vor diesem Hintergrund, so der Autor, sei die Geburtenplanungspolitik rational und nicht vermeidbar; dennoch sei sie letztlich zum Scheitern verurteilt, da sie allzusehr gegen die Interessen der Menschen verstoße. Durch die Analyse der gesellschaftlichen und moralischen Wertvorstellungen deckt er Unterschiede in der westlichen und chinesischen Kritik der Ein-Kind-Politik auf: während es der einen um die Bewahrung der Menschenrechte des einzelnen geht, spricht die andere den Erhalt traditioneller Werte wie den Ahnenkult an.

Scharpings Analyse richtet sich sowohl auf die Politik der Makro- und der Mikroebene einerseits und die Wünsche der Bevölkerung andererseits, als auch auf die Umsetzungsprobleme, die aus den widersprüchlichen Zielen dieser Gruppen resultieren. So liest sich der Abriß der chinesischen Familienplanungspolitik der Jahre 1978 bis 1994 als spannende Geschichte eines politischen Konflikts. Einzelne Kapitel widmen sich der Analyse der Normen und Umsetzungsprobleme verschiedener Maßnahmen (S. 87-141), organisatorischer Probleme (S. 142-162) und des Planungsprozesses (S. 163-173). Einer genauen Untersuchung unterzogen werden Materialien zu Reaktionen der Bevölkerung (S. 174-188), doch sind diese im Vergleich zu anderen Aspekten der Geburtenplanung nur wenig dokumentiert. Scharpings Studie ist somit eine Untersuchung der chinesischen politischen Kultur und der bürokratischen Umsetzung von Politik. In den Problemen der Familienplanung spiegeln sich der gesellschaftliche Wandel, traditionelle Brüche und insbesondere der Unterschied zwischen Stadt und Land wider. Die vorliegende, gut strukturierte und genaue Analyse der chinesischen Geburtenplanungspolitik eignet sich bestens als Lehrmaterial; in beispielhafter Weise wird eine Vielzahl verschiedener, auch statistischer Materialien vorgestellt, kommentiert und wohlüberlegt analysiert. Die Studie empfiehlt sich fachübergreifend für Sinologen, Soziologen, Bevölkerungswissenschaftler und Politologen.

Einen regionalen Beitrag leistet Karin Biemanns Analyse der Familienplanung in der Provinz Heilongjiang (S. 231-284). Die Autorin hat annähernd 20 Vorschriften dieser nordöstlichen Provinz und ihrer Hauptstadt Harbin untersucht, die zumeist auf die Jahre 1979 bis 1984 zurückgehen. Vorschriften auf der Provinzebene spezifizieren die entsprechenden nationalen Bestimmungen und sind deshalb detaillierter. Abgeschlossen wird der Band durch einen kurzen Beitrag von Birgit Häse (S. 284-292). Sie befaßt sich aus einem ganz anderen Blickwinkel mit dem Thema, nämlich dem der chinesischen Frauenliteratur. Dabei stellt sie fest, daß Geburtenplanung nur eine untergeordnete Rolle in der Frauenliteratur spielt. Dies erstaunt ange-

sichts der heftigen Abwehr und des Widerstands, auf den die Maßnahmen in vielen Familien und Regionen stoßen, und mag nur damit zu erklären sein, daß Chinas Literatinnen hier freiwillige Selbstzensur üben.

Monika Schädler

LESLEY DOWNER: *Die Brüder Tsutsumi. Die Geschichte der reichsten Familie Japans*. München: Heyne Verlag, 1997. 368 Seiten, DM 48,-. ISBN 3-453-12607-6

Biographien zeitgenössischer japanischer Prominenz haben im Westen Seltenheitswert. Neben vertieften Kenntnissen der Landeskultur und der prägenden Lebensverhältnisse der höheren Stände bedarf es der Empathie für das Subjekt, des (fremd-)sprachlichen Geschicks und nicht zuletzt eines kritischen Urteilsvermögens, um die bislang üblichen, kaum erträglichen (Auftrags-)Hagiografien zu vermeiden.

Lesley Downer ist die Aufgabe, die Sage der (neu-)reichen Immobilien-, Hotel-, Eisenbahn- und Kaufhausdynastie der Tsutsumi zu entschlüsseln und lebendig und spannend darzustellen, bemerkenswert gut gelungen. Dies läßt manche - vielleicht erst in der Übersetzung entstandene - sprachliche Unebenheiten (etwa in Gestalt hölzerner Dialoge oder überflüssiger Anglizismen), eigentümliche Auslassungen oftmals zentraler politischer und kommerzieller Entscheidungen der Akteure und die Schlichtheit der zeitgeschichtlichen Darstellungen, die die Lebensläufe der geschilderten Generationen über die letzten 150 Jahre erklärend begleiten, fast nachsehen. Trotz dieser Mängel bleibt es ein reizvolles Buch, das auch für solche Leser neue Einsichten vermitteln kann, die sich mit den - trotz des starken öffentlichen Interesses in Japan - nach wie vor schwer zugänglichen Ursprüngen, Normen und Lebensweisen der politökonomischen Elite Japans befassen, die sich vom konformistischen „mainstream“ der japanischen Mittelschichtenkultur nur allzusehr unterscheiden.

Die Hauptakteure sind der Firmengründer und Patriarch Yasujiro Tsutsumi (1889-1965), seine drei Ehefrauen und zahllosen Mätressen, die feindlichen Halbbrüder Seiji (1927) und Yoshiaki (1934), ihre Geschwister und ihr unkonventionelles, zumeist außerehelich stattfindendes Liebesleben. Während all jener kleinen und großen privaten Dramen vermehrte sich der Reichtum und politische Einfluß der Tsutsumis unaufhörlich, bis Yoshiaki, der vom Vater begünstigte Haupterbe und geschäftlich erfolgreichere der beiden Brüder, schließlich Ende der 80er Jahre - vor dem Zusammenbruch der inflationierten Kapitalspekulation Japans (die er jedoch bemerkenswert gut überstand) - auch nach konservativen Schätzungen mit den von ihm